

zu Herzen und sandte einen Boten aus, der Erkundigung einziehen sollte im Lande Posen, aber er kehrte zurück, ohne die geringste Spur von ihm gefunden zu haben. So vergingen lange, lange Jahre; das Haupt der treuen Mutter hatte der Gram gebleicht, und es freute sie wenig, daß ihr Vermögen bei dem reichen Segen des sächsischen Bergbaues sich von Jahr zu Jahr vergrößerte.

Nie kam ihr der Gedanke in den Sinn, daß der geliebte Sohn noch lebe und sich in gleicher Sehnsucht nach ihr und nach seinem irdischen Vaterlande verzehre, wie sie in Sehnsucht nach dem himmlischen. Glücklich hatte er das Land Posen erreicht, aber ehe er an den Ort seiner Bestimmung gelangte, fielen die Kosaken in die polnischen Grenzprovinzen ein, und er wurde mit vielen andern Gefangenen bis nach Moskau geschleppt. „Daselbst jedoch wurde er,“ wie es in der Chronik heißt, „vom Großczar wohl gehalten und zu dessen Bergwerken an den astrachanischen Grenzen gebraucht, und nach damaliger russischer Gewohnheit nicht wieder los- und herausgelassen.“ Später war er auch in den Bergwerken anderer russischen Großen thätig, welche seine Kenntnisse benutzten, um ihren Bergbau zu verbessern, und ihn auch wohl reich belohnten, so daß er ziemliche Schätze sammeln konnte, ihn aber streng bewachten und fast als Leibeigenen behandelten. Traurig, über alle Beschreibung traurig, schlichen ihm lange, lange Jahre vorüber, die ihm nur durch sein festes Vertrauen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, und durch unausgesetzte Thätigkeit erträglich wurden. Auch hegte er unverwandt die Hoffnung, einst dennoch der Gefangenschaft zu entinnen. Doch jeder Versuch zur Flucht wurde durch die strengste Bewachung vereitelt, und jeder Weg war ihm abgeschnitten, den Seinen Kunde von sich zukommen zu lassen. Aber seine Kenntnisse und